

Werk

Titel: Die Erforschung der Grundwasserverhältnisse des Namalandes

Ort: Berlin

Jahr: 1917

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1917|log123

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

lichen Winterstation erhalten hat. Die wirtschaftliche Bedeutung beruht aber nicht nur auf der nicht unwesentlichen Dattel- und Obstausfuhr. Infolge seiner Grenzlage ist Biskra ein wichtiger Stapel- und Umschlagplatz für die Erzeugnisse der Wüste und die minderwertigen europäischen Produkte. Es geht auch in kultureller Hinsicht eine scharfe Scheide durch die Oase. Neu-Biskra, der Luftkurort, der Endpunkt der Eisenbahn, weist nach Europa; die Oasendörfer und die Zeltlager der Beduinen aber gehören zum Kulturkreis der Wüste. (Diss. Halle 1914.)

• **Die Erforschung der Grundwasserverhältnisse des Namalandes** bildete schon seit langer Zeit eine der Hauptziele unserer kolonialen Verwaltung. Sie wurde nach dem Hereroaufstande in großem Maßstabe in die Wege geleitet. Von 1906 bis 1914 war dem Kaiserl. Regierungsgeologen Dr. P. Range eine der beiden staatlichen Bohrkolonnen, die Bohrkolonne Süd, unterstellt, die in dieser Zeit in 352 Bohrungen 14240 m Bohrarbeit, zumeist längs der Bahnlinien, geleistet hat. Die Bearbeitung seiner eigenen sowie von 148 in seinem Bezirk von privater Seite ausgeführten Bohrungen ließ Range zu den folgenden Anschauungen über die Hydrologie des Namalandes gelangen: Das Grundwasser steht zu der Verteilung und Menge der Niederschläge in enger Beziehung. Diese schwanken zwischen 10 bis 20 mm im Jahre an einzelnen Stellen der Küstenwüste und 300 mm in der Kalahari im Bezirke Gibeon. Im Küstengebiet scheint sich auch noch an der Grenze der lockeren Dünensande und ihrer liegenden Tone eine Wasserschicht zu bilden, die wohl aus der im Sande erfolgenden Kondensation der schweren Küstennebel hervorgeht. Einzelne warme Quellen mögen ferner juveniler Entstehung sein. Fast alles Grundwasser bleibt im Lande, kann somit der Kultur nutzbar gemacht werden. Nur der Oranje, dessen Wasser aber zumeist aus seinem Quellgebiet stammt, und zuweilen auch der Fischfluß, haben einen oberflächlichen Abfluß nach dem Meere. Über das Verhältnis von Niederschlag, Verdunstung und Abfluß liegen bisher nur Messungen vom Konkip bei Bethanien vor, nach denen nur 1% der in seinem Einzugsgebiet gefallenen Wassermenge zum Abfluß gelangt. Im allgemeinen scheinen schwächere Regen ganz zu verdunsten. Nur starke Regengüsse speisen gelegentlich einmal auf kurze Strecken die Riviere. Das versickernde Wasser fließt als Grundwasserstrom dem Meere zu. Grundwasser scheint nicht überall, meist wohl nur unter den Rivierbetten und unter Bodenvertiefungen vorhanden zu sein. Im Urgestein dürfte es nur auf den Spalten und Klüften auftreten oder die obersten Verwitterungshorizonte durchtränken. Von den flachgelagerten, jüngeren Formationen sind namentlich die Schwarzkalke, die Fischfluß- und Karrooschichten gute Wasserträger. Die Tiefe des Grundwasserspiegels und die Ergibigkeit der Bohrungen wechselt naturgemäß in den einzelnen Bezirken, letztere sogar je nach den klimatischen Faktoren auch innerhalb ein und derselben Bohrung. Sehr langsam fließendes oder stehendes Grundwasser ist brackisch; starken Salzgehalt weist auch meist das Grundwasser in den Karrooschichten auf. Von den einzelnen Bezirken des Namalandes sind die Bezirke Lüderitzbucht, Bethanien und Warmbad, in denen die Primärgesteine weit verbreitet sind, am ungünstigsten gestellt. Im Bezirke Lüderitzbucht tritt die Regenarmut außerdem noch verschlechternd hinzu. Immerhin hat man an einigen Stellen der Küsten-